

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 139 (1973)

Heft: 8

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ten verlängerte Artillerievorbereitung wird allerdings nicht immer zulässig sein. es
(Oberst Tschursin in Nr. 4/1973)

Die Beseitigung der Folgen von A- und C-Schlägen

Bei einem Angriff ist stets mit massiven Schlägen der gegnerischen Luftwaffe und Artillerie zu rechnen, die der angreifenden Truppe schwere Verluste zufügen können. Zur Fortsetzung des Angriffs ist es nötig, zunächst die Kampffähigkeit wiederherzustellen. Dies trifft besonders dann zu, wenn der Gegner Massenvernichtungsmittel einsetzt. Eine kriegsgenügend ausgebildete Truppe muß daher imstande sein, in kürzester Zeit mit den Folgen feindlicher Schläge mit A- und C-Waffen fertig zu werden.

Unter dem Herd eines Kernwaffenschlages versteht man gewöhnlich den Geländeabschnitt, in dem unmittelbar nach der Explosion sämtliche Mannschaften, Waffen und Geräte außer Kampf gesetzt sind. Berechnungen zeigen jedoch, daß diese Verluste größtenteils nicht unwiederbringlich sind. Beim Einsatz von Kernmunition kleinen Kalibers zum Beispiel werden sich die Schäden an Kampfmitteln etwa wie folgt verteilen: Nicht reparierbar 15 bis 20 %, schwere Reparaturarbeiten benötigend 20 bis 25 %, mittlere Reparaturarbeiten benötigend 30 bis 35 %, durch die Truppe selbst reparierbar 25 bis 30 % der Kampfmittel.

Unter dem Herd eines Schlages mit chemischen Waffen versteht man einen Abschnitt unmittelbarer Einwirkung chemischer Kampfstoffe auf die Truppe. Er wird eine große Anzahl Geschädigter sowie viele vergaste, aber sonst noch völlig intakte Kampfmittel umfassen.

Im kapitalistischen Lager wird vorgesehen, gegen die Bataillone der ersten Staffel eines angreifenden Gegners vor allem Kernwaffen «überkleinen» bis kleinen Kalibers (mit Luftsprengpunkt) sowie C-Munition mit Kampfstoffen der Typen Sarin und V-Gas einzusetzen. Die Wirkung solcher Waffen ist relativ begrenzt, und die Truppe muß imstande sein, mit eigenen Kräften und Mitteln damit fertig zu werden.

Es ist Aufgabe der Bataillonskommandanten, rechtzeitig die nötigen Vorkehrungen zur Wiederherstellung der Kampffähigkeit und Aufrechterhaltung eines hohen Angriffstempos zu treffen.

Nach einem gegnerischen Kernwaffenschlag zum Beispiel muß jeder Truppenkommandant folgende Maßnahmen treffen: Kontrolle des Zustandes der Nachrichtenverbindungen, Feststellen der Verluste, Einleitung der Strahlungsaufklärung, Wiederherstellung der Führungsorganisation (Ersatz ausgefallener Unterführer), Organisation der ersten Hilfe für Verletzte und Geschädigte, Meldung an den Vorgesetzten, Konzentration der noch verfügbaren Kräfte für die Erfüllung des Kampfauftrages (Ergänzung von Waffenbedingungen und Fahrzeugbesatzungen, Abwehr der zu erwartenden Gegenangriffe), Organisation der Aufräumungsarbeiten und des Abtransportes der Kampfunfähigen.

Nach feindlichem Schlag mit chemischen Waffen sind vorzukehren: Gasalarm, Kommando zum Anziehen der persönlichen Schutzausrüstung und zur ersten Hilfe an die Geschädigten, Ersatz ausgefallener Unterführer, chemische Aufklärung, Feststellung der Verluste,

Meldung an den Vorgesetzten, Evakuierung der Kampfunfähigen, bei Einsatz von V-Gasen Durchführung der «teilweisen sanitärischen Behandlung» sowie der Entgasung von Waffen und Geräten.

Für Hilfe an Einheiten, die kampfunfähig sind, können auf Befehl des höheren Vorgesetzten Kräfte und Mittel der Reserve (beziehungsweise der zweiten Staffel) oder speziell formierte Hilfsabteilungen (sogenannte «Abteilungen zur Beseitigung von Folgen feindlicher A- und C-Schläge») kommandiert werden.

Zur Erkundung im Gebiet eines Kernwaffenschlages wird der Kommandant der Hilfsabteilung zweckmäßigerweise eine Offizierspatrouille mit einem Panzer oder einem Helikopter ausschicken, um auf Grund der Erkundungsergebnisse seine Maßnahmen treffen zu können.

Wie die Erfahrung zeigt, sollte eine solche Hilfsabteilung auf je 100 Geschädigte 12 Verwundetenträger mit 6 Tragbahnen und einem Fahrzeug vorsehen. Für erste medizinische Hilfe sollten ferner auf je 35 Mann ein Unterarzt und 2 oder 3 Sanitätsinstruktoren vorhanden sein. Zur Evakuierung von 10 Einheiten beschädigter Kampfmittel über kleinere Distanzen ist eine Zugmaschine einzurechnen. Zweckmäßig ist es, für die Löschung beziehungsweise Eindämmung von Bränden, die die Rettungsarbeiten bedrohen, ein besonderes Detachment mit entsprechender Ausrüstung zu bilden. Daneben muß die Hilfsabteilung aber auch ausgerüstet sein zur AC-Aufklärung zum Wegräumen von Verschüttungen, Freilegen von Wegen beziehungsweise Anlegen von neuen Wegen sowie zur Desaktivierung oder Entgasung.

(Oberst Lugansky und Oberstlt Gluschtschenko, in Nr. 5/1973)

Schweiz

Der Zivilschutz in Zahlen

Der Bericht des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements über seine Tätigkeit im Jahre 1972 enthält ein aufschlußreiches Kapitel über das Bundesamt für Zivilschutz. Darin wird festgestellt, daß die *Tätigkeit im Schutzraumbau* annähernd so groß war wie 1971. Es wurden 11 189 Schutzraumanlagen mit einem Fassungsvermögen von 299 993 Personen abgerechnet und hierfür 120 Millionen Franken Bundesbeiträge ausgezahlt. Die Mehrkosten für diese Anlagen erreichen eine Summe von 282 Millionen Franken. Bei Jahresende standen in der Schweiz 3,8 Millionen Schutzplätze zur Verfügung.

Auf 1. Januar 1973 zählte man in der Schweiz 963 (1971 = 923) örtliche *Schutzraumorganisationen* in 1061 (978) organisationspflichtigen Gemeinden mit 5,4 Millionen Einwohnern. Diese Zahl wird bereits 1974 wieder ansteigen, nachdem kürzlich der Regierungsrat des Kantons Solothurn alle Gemeinden des Kantons als organisationspflichtig erklärt hat. In der Zivilschutzkonzeption 1971 ist vorgesehen, in den nächsten Jahren die Organisationspflicht auf alle Gemeinden des Landes auszudehnen. Die Zahl der Betriebsschutzorganisationen ist im Jahre 1972 mit 2000 konstant geblieben. Im Bundesamt für Zivilschutz wurden im Berichtsjahr auch die Vorarbeiten für ein System von Ortsfunknetzen weitergeführt. jst

Ausländische Armeen

NATO

Boden/Boden-Rakete «Lance» für europäische NATO-Armeen

Die Erhöhung der Verteidigungsanstrengungen der europäischen NATO-Partner, kostensparende Maßnahmen und der Erwerb einer neuen Boden/Boden-Rakete standen am 6. Juni in Brüssel im Mittelpunkt eintägiger Beratungen der *Verteidigungsminister der Eurogruppe*. Die zehn Minister unterzeichneten ein *Abkommen*, das im Prinzip die gemeinsame Nutzung militärischer Ausbildungsstätten zwecks Kosteneinsparung vorsieht. Großbritannien, die Bundesrepublik Deutschland und Belgien beabsichtigen sodann, wie am Schluß der Konferenz mitgeteilt wurde, ihre Streitkräfte mit der neuen amerikanischen Boden/Boden-Rakete «Lance» auszustatten, durch welche die bisher verwendeten Waffen des Typs «Honest John» und «Sergeant», die veraltet sind, abgelöst werden sollen. Wahrscheinlich werden sich auch noch die Niederlande dieser Raketenbeschaffung anschließen. – Die mit atomaren Sprengköpfen ausgestattete «Lance»-Rakete hat eine Reichweite von maximal 120 km. Der gemeinsame Kauf dieses Waffensystems durch mehrere NATO-Länder ermöglicht günstigere Preise und Lieferbedingungen. *Italien* hatte sich bereits früher, nach bilateralen Verhandlungen mit den USA, zum Kauf der «Lance»-Rakete entschlossen.

Kräftevergleich mit dem Ostblock – Berichte der NATO-Abwehrstellen

Die *Verteidigungsplanungsgruppe* der NATO, die am 7. Juni in Brüssel zusammentrat, widmete sich der Überprüfung der Rüstungsanstrengungen der einzelnen Mitgliedstaaten und einem Kräftevergleich mit den Staaten des Warschauer Paktes. Auf Grund dreier Berichte, darunter ein Rapport der Abwehrstellen der NATO, wurden die Verteidigungsminister der Allianz davor gewarnt, Ansätze zu einer Ost-West-Entspannung zum Anlaß für ein Nachlassen der Verteidigungsbereitschaft zu nehmen. Die *Sowjetunion* rüste schneller auf, als es die NATO erwartet habe, und es gebe keinen Grund zur Annahme, daß die UdSSR die langfristigen Ziele ihrer Politik geändert habe. Sorgen machen sich die NATO-Stellen insbesondere über die massive sowjetische Überlegenheit in den *Landstreitkräften* und über die rasch zunehmende Schlagkraft der *Marine* auf allen Meeren. Für *Mitteleuropa* wird eine erhebliche sowjetische Überlegenheit in jenen Waffensystemen festgestellt, die zur Angriffsfähigkeit beitragen, wie Panzer, Artillerie und Luftwaffe. Die Beibehaltung der militärischen *Präsenz der USA* in Europa sei darum notwendig. Nicht bloß die amerikanischen taktischen und strategischen Atomwaffen, sondern auch die $4\frac{1}{2}$ US-Divisionen seien durch Europäer nicht zu ersetzen. Um der wachsenden Überlegenheit der sowjetischen Panzer zu begegnen, empfehlen die NATO-Berichte die beschleunigte Entwicklung einer *lasergesteuerten Panzerabwehrwaffe*. Eine Verbesserung erforderlich sodann die Luftabwehr und die Unter-

stützung aus der Luft im allgemeinen. Ferner kritisieren die Berichte, die NATO-Länder hätten bisher zu wenig *Schiffe* bereitgestellt oder modernisiert, um der «besorgniserregenden Expansion der sowjetischen Kriegsmarine entgegenzuwirken». Die Zahl der russischen Atom-U-Boote hat sich seit 1968 mehr als verdoppelt.

Der in Brüssel ebenfalls anwesende amtierende US-Verteidigungsminister *Schlesinger* erklärte, die NATO stehe an einem «Wendepunkt». Er forderte die Hilfe der Europäer für den Ausgleich der amerikanischen Zahlungsbilanz. Der westdeutsche Verteidigungsminister *Leber* hielt dem entgegen, daß die Europäer heute 80% der für die Verteidigung Westeuropas bereitstehenden Kräfte selber stellen.

Amerikanische strategische Studie ist optimistischer über Abwehrpotential der NATO

Eine seit 2 Jahren in Ausarbeitung befindliche strategische Studie des US-Verteidigungsministeriums hat – im Gegensatz zu Befürchtungen europäischer NATO-Politiker – eine gesunde und ausreichende Selbstverteidigungskraft des Bündnisses errechnet. Die bisher vertraulich behandelte Studie der Stabschefs wurde in großen Zügen von der «Washington Post» veröffentlicht. Die Pentagon-Experten kommen darin zum Ergebnis, daß die NATO hinsichtlich Truppenstärken, Ausrüstung und der Faktoren «Warnzeit» sowie «transatlantischer Nachschub» ausreichend gesichert da stehe und sich gegen jede voraussehbare Bedrohung aus dem Osten erfolgreich zur Wehr setzen könnte. Das sowjetische Truppenreservoir im gesamten Ostblock wird auf 216 Divisionen beziffert, von denen 42 an der chinesischen Grenze stationiert seien. Rund 85 Divisionen werden von den Experten als «vorgehene Bedrohung» in Europa bezeichnet. Auf NATO-Stärken umgerechnet (die östlichen Divisionen sind zahlenmäßig kleiner), würden damit rund 48 bis 56 Divisionen des Ostblocks der NATO gegenüberstehen, die 44 bis 52 Divisionen aufbringt, einschließlich der in den USA basierten NATO-Reserven. Die Studie beruht auf der Annahme, daß die sowjetischen Eventualpläne einen kurzen Landkrieg von etwa 30 Tagen Dauer einkalkulieren. Die generelle Warnzeit wird mit etwa 30 Tagen angenommen, könnte aber auch noch genützt werden, wenn nur eine einwöchige Vorwarnung zur Verfügung stünde. Auf dem Gebiet der Ausrüstung haben die Pentagon-Experten einen amerikanischen Vorsprung errechnet. Die Luftwaffenstärken, die auf einem europäischen Kriegsschauplatz eingesetzt werden könnten, werden auf 5000 bis 6000 Flugzeuge auf jeder Seite geschätzt. Dabei kommt das Pentagon zu einem westlichen Qualitätsvorsprung, der den Osten zwingen könnte, seine Luftstreitkräfte mehr zur Verteidigung als für Angriffe einzusetzen.

NATO-Manöver im Mittelmeer und in Nord-Griechenland

Über 60 Kriegsschiffe und etwa 200 Flugzeuge nahmen an den alljährlich stattfindenden NATO-Manövern «Dawn Patrol» teil, die am 5. Juni im Mittelmeer begannen und am 15. Juni mit einem amphibischen Landungsmanöver als Höhepunkt zu Ende gingen. An der Übung waren Einheiten der USA, Großbritannien, Italiens, Griechenlands und der Türkei beteiligt.

Im Norden Griechenlands fanden sodann vom 15. bis 28. Juni unter dem Kennwort «Alexander Express» Manöver von Streitkräften aus sechs NATO-Ländern statt, die unter der direkten Leitung des amerikanischen Generals Goodpaster, des höchsten alliierten Befehlshabers in Europa, standen. In diesen Manövern, an denen auch die NATO-Luftwaffe zum Einsatz gelangte, nahmen amerikanische, westdeutsche, britische, italienische, belgische und griechische Truppen teil, die einen simulierten Angriff aus dem Norden abzuwehren hatten.

Inland will Revision des Abkommens über den Stützpunkt Keflavik

Inland hat die USA formell um eine Revision des Verteidigungsabkommens aus dem Jahre 1951 ersucht, in dem die Stationierung amerikanischer Streitkräfte auf der NATO-Luftwaffenbasis Keflavik geregelt ist. Ein analoges Begehren wurde an den NATO-Rat gerichtet. Der Entscheid stand Ende Juni noch aus. Auf Keflavik sind gegenwärtig etwa 3300 amerikanische Soldaten stationiert. z

Bundesrepublik Deutschland

Bisher 159 «Starfighter»-Abstürze

Die westdeutsche Luftwaffe hat Anfang Juni in der Nähe von Memmingen (Bayern) ihren 159. «Starfighter» durch Absturz verloren. Insgesamt kamen bei «Starfighter»-Unfällen bisher 75 deutsche Piloten ums Leben. z

Der Frieden ist nicht billig; Verteidigungsetat vom Bundestag angenommen

Mit dem Hinweis auf die ständige quantitative und qualitative Erhöhung und Verbesserung der militärischen Schlagkraft des Warschauer Paktes in Osteuropa hat der Bundesminister der Verteidigung Georg Leber die Notwendigkeit der Verteidigungsanstrengungen der Bundesrepublik Deutschland begründet. Der Verteidigungshaushalt in Höhe von 26,5 Milliarden DM wurde mit 388 von 397 Stimmen bei 9 Enthaltungen vom Parlament fast einstimmig angenommen.

Bundesminister Leber bekräftigte die Bereitschaft der Bundesregierung, an der Entspannung in der Welt mitzuarbeiten. «Wir wollen und müssen alles tun, um den Frieden besser und sicherer zu machen. Das bedeutet aber nicht zugleich, daß der Frieden billiger wird.»

Während in westlichen Ländern mit dem Gedanken gespielt werde, die Rüstungsanstrengungen zu verringern, sei im Warschauer Pakt die gegenteilige Tendenz erkennbar. Minister Leber führte weiter aus: «Wir leisten in diesem Jahr etwa ein Drittel dessen, was in der Sowjetunion für Rüstungszwecke – bezogen auf das Sozialprodukt – dem einzelnen Bürger zugemutet wird.»

Feuerkraft, Beweglichkeit, Führungssysteme, eine Standortbestimmung

Die Bundeswehr wurde bei ihrer Aufstellung vorwiegend mit Wehrmaterial aus den USA ausgerüstet. Das ursprünglich eingeführte Gerät wurde in den letzten Jahren zum Teil durch deutsche Eigenentwicklungen ersetzt. Dabei ist die seit 1958 eingeführte Brigadegliederung im wesentlichen beibehalten worden.

Für die Modernisierung der Heeresrüstung waren die Verstärkung der Feuerkraft, die

Erhöhung der Beweglichkeit und die Verbesserung der Führungsmöglichkeiten vorranglich.

Die Feuerkraft wird durch die Feldhaubitze 155 mm und die Panzerhaubitze 155 mm und mit einer neuen Munitionsfamilie erhöht. Diese Geschütze sollen 1977 beziehungsweise 1983 in die Truppe kommen und die derzeitige Artillerieausrüstung ablösen. Der Mehrfachraketenwerfer 110 mm ist an die Truppe ausgeliefert. Seine Munitionsausstattung wird verbessert und ergänzt. Mit der Frage, ob ein mittlerer Werfer zweckmäßig ist, beschäftigen sich Experten. Die Raketenwerfer «Honest John» und «Sergeant» laufen aus. Ab 1975 wird, wenn die Eurogroup mit den USA zu Rande kommt, das Waffensystem «Lance» in die westeuropäischen Armeen eingeführt. Voraussetzung ist allerdings, daß die finanziellen Mittel zu dieser Zeit verfügbar sind.

Der Kampfpanzer «Leopard» hat eine Waffenstabilisierung erhalten. Seine Feuerleitanlage wird durch neue Optiken für Kommandant und Richtschütze und durch ein Meßgerät verbessert, das an einen Rechner gekoppelt ist. Die Nachtkampffähigkeit wird durch Ersatz der Infrarotausrüstung durch Bildverstärkungsgeräte erhöht. Der M 113 mit 120-mm-Leichtmörser hat den veralteten Mörserträger und die Bodenmörser abgelöst. Die Mörserwaffe ist damit viel beweglicher geworden und kann sich feindlichem Feuer entziehen.

Die Leistungsfähigkeit der Panzerabwehr soll durch neue Munition für die leichte Panzerfaust sowie durch Flugkörpersysteme der zweiten Generation («Tow» und «Milan») erheblich gesteigert werden. Die Heeresflugabwehr steht im Begriff, die veralteten Waffen durch hochmoderne, noch nirgends vorhandene Waffensysteme zu ersetzen, zunächst durch das Tiefflugabwehr-Raketensystem «Roland». Die Fliegerfaust «Redeye» ist bereits eingeführt.

Zur Verbesserung der Beweglichkeit wurden und werden in die Verbände des Heeres neue gepanzerte Kampf- und Transportfahrzeuge eingeführt. Der Schützenpanzer «Marder» ist mit 1900 Stück in Auftrag gegeben und befindet sich im Zulauf zur Truppe. Der Kampfwert dieses Schützenpanzers soll durch den Einbau einer Waffenstabilisierungsanlage, einer Panzerabwehrwaffe und eines Nachtsichtgerätes gesteigert werden. Über 3300 Mannschaftstransportwagen M 113 aus amerikanischer Produktion sind vorhanden. Zusätzlich sind weiter 520 modifizierte M 113 als Artilleriebeobachtungs- und Gefechtsstandfahrzeuge im Zulauf. Der «Leopard» ist mit 1845 Kampfpanzern in der Truppe vertreten und wird derzeit durch Waffenstabilisierungsanlage, Rohrschutzhülle und Kettenschürzen nachgerüstet. Gegenwärtig werden rund 340 «Leopard» – das fünfte Baulos – an die Truppe ausgeliefert. Ab 1974 sollen weitere 250 dieser Panzer mit einer verbesserten Feuerleitanlage den Soldaten zur Verfügung stehen.

Eine erhöhte Beweglichkeit hat das Heer durch die Nutzung der dritten Dimension erhalten. Die leichten Transporthubschrauber Bell UH 1D und die mittleren Transporthubschrauber CH 53 G befähigen das Heer zu größeren Lufttransporten.

Feuerkraft und Führungsmöglichkeiten bleiben seit 1966 keine Stiefkinder. Mit dem Artillerieaufklärungsradar «Green Archer» und den «Ratac»-Bodenüberwachungsradars wurden wesentliche Voraussetzungen für eine wirksame Feuerunterstützung der Artillerie ge-

schaffen. Eine Kampfwertsteigerung der Heeresflabtruppe soll mit einem integrierten Freund/Feind-Kenngerät und einem Flabfeuerleitgerät erreicht werden.

Die Umrüstung des Fahrzeugtruppenfunks von US-Geräten auf Apparate deutscher Konstruktion ist bis Ende 1973 abgeschlossen. Für Handfunksprengeräte steht die Umrüstung bevor. Die Fernmeldetruppe beginnt 1974 mit der Umstellung des handvermittelten auf das automatische Korpsstammnetz, das eine wesentliche Beschleunigung des Informationsaustauschs ermöglicht. jst

Frankreich

Strategischer «Mirage-4»-Bomber abgestürzt

In der Nähe der südfranzösischen Stadt Nîmes stürzte am 18. Juni ein zu den strategischen Luftstreitkräften der Basis Istres bei Marseille gehörender «Mirage-4»-Bomber ab. Die zweiköpfige Besatzung konnte sich durch Fallschirmabsprung retten. Seit Jahresbeginn sind 3 Maschinen dieses Typs, der eine Atombombenlast von 70 kt transportieren kann, verlorengegangen. z

Psychologische Spannungen in der französischen Armee

Zunehmende antimilitaristische Strömungen in Frankreich haben in der Armee ein fühlbares Unbehagen ausgelöst, zumal da sie auch in politischen Kreisen ein stärkeres Echo finden und dort Pläne für eine Reform des Militärdienstes geschmiedet werden, die nicht den Vorstellungen der verantwortlichen Militärs entspricht. Die hohen Offiziere haben außerdem das Gefühl, daß die Regierung den Wehrdienst im Augenblick der mehr oder weniger antimilitaristischen Schüler- und Studentendemonstrationen nicht mit dem erforderlichen Nachdruck verteidigt hat. Hierzu kommen dauernd Proteste gegen die Errichtung oder Erweiterung von militärischen Übungsplätzen, die den technischen Erfordernissen moderner Einheiten gerecht werden, obwohl das Verteidigungsministerium in den letzten Jahren einen nicht unerheblichen Teil seines Immobilienbesitzes veräußerte, unter besonderer Berücksichtigung des vordringlichen Bedarfs für den Wohnungsbau sowie für Industriezonen.

Der schon lange als sehr freimütig bekannte Generalstabschef der französischen Marine, Admiral de Joybert, brachte die Unzufriedenheit der Armee mit ziemlich scharfen Worten in einer öffentlichen Ansprache zum Ausdruck:

Es sei Sache der Regierung, in klarer Form zu entscheiden, ob in der jetzigen Lage noch eine Nationalverteidigung mit einer angemessenen Armee erforderlich ist, und anschließend aus dieser Entscheidung alle notwendigen Folgerungen zu ziehen. Eine wirkungsvolle Verteidigung sei weder denkbar mit einem Milizsystem noch mit einem stark gekürzten allgemeinen Militärdienst, den der Admiral als Parodie bezeichnete. Betrachte man die Soldaten als überflüssig, dann solle man es ihnen sagen, und dem Beispiel Islands und Costa Ricas folgend, die Armee auflösen. Halte man sie jedoch weiterhin für nützlich, dann müsse man den Soldaten angemessene Arbeits- und Lebensbedingungen sichern und vor allem dafür sorgen, daß sie nicht dauernd aus politisch-demagogischen Gründen kritisiert oder gar als gesellschaftsschädlich hingestellt werden. jst



Großbritannien

Die britische Armee übernimmt «Gazelle»-Hubschrauber

Die «Gazelle» ist ein leichter Mehrzweckhubschrauber mit hoher Leistung. In der britischen Armee wird er für Befehls- und Führungsaufgaben, Beobachtung, leichte Nachschubfunktionen, Verbindung und die Evakuierung Verwundeter verwendet werden. Die Royal Navy und die Royal Air Force werden die «Gazelle» für Ausbildungs- und andere Aufgaben einsetzen. Die übergebenen Maschinen sind die ersten im Rahmen eines anfänglichen Auftrags auf nahezu 150 Flugzeuge, und sie werden dem Initial Flying Training Unit unterstehen, dem Vertreter aller drei Waffengattungen angehören.

Die «Gazelle» kann 4 Passagiere und den Piloten über eine Strecke von mehr als 500 km auf Meereshöhe befördern. Das Antriebsaggregat hat eine Wellenhöchstleistung von 600 PS und kann über kurze Strecken bis 1700 kg transportieren. jst

Das Lenkwaffensystem «Blowpipe»

Das Waffensystem «Blowpipe» eignet sich speziell zum Einsatz gegen Luftziele, installiert auf einem Drehturm auf Fahrzeugen für Truppentransport.

Die tragbar leichte «Blowpipe» wurde bereits Mitte der sechziger Jahre entwickelt und besteht aus zwei Teilen, einem wasserdichten Abschlußrohr und einer Zielvorrichtung. Diese Waffe ist 1,4 m lang und wiegt 14 kg. Die «Blowpipe» kann sowohl gegen tieffliegende Flugzeuge als auch gegen Bodenziele wirksam eingesetzt werden. Kg.

Schweden

Verschrottung von 200 «Draken»-Kampf- flugzeugen

In Stockholm wurde die bevorstehende Verschrottung von etwa 200 Kampfflugzeugen des Typs «Draken» angekündigt. Es handelt sich um die Konsequenz eines Parlamentsbeschlusses, den Bestand der Luftwaffe abzubauen. Es sei kaum möglich, die veralteten «Draken» noch zu verkaufen (Stückpreis etwa

3,5 Millionen Franken), erklärte der Stabschef der schwedischen Luftwaffe, General Noren, so daß die Verschrottung die wirtschaftlichste Lösung sei. Der in den schwedischen Saab-Werken gebaute «Draken» dient seit 1958 in der schwedischen Luftwaffe, die einige hundert Exemplare gekauft hatte. Der «Draken» wird nun nach und nach durch den «Viggen» ersetzt. z

Vereinigte Staaten

Produktion des «f 111»-Jagdbombers wird eingestellt

Die USA werden Ende 1974 die Produktion des umstrittenen Jagdbombers «f 111», von dem bisher 31 abgestürzt sind, einstellen. 1962 hatte das US-Verteidigungsministerium den Bau von 1726 Maschinen dieses Typs beschlossen. Im Dezember 1974 wird nun die 543. und letzte Maschine f 111 produziert. Der Stückpreis sollte ursprünglich 3,4 Millionen Dollar betragen, stieg jedoch inzwischen auf 14,6 Millionen Dollar. Dieser Jagdbomber, der gegenwärtig noch über Kambodscha eingesetzt wird, erhielt wegen der zahlreichen Abstürze siebenmal ein Flugverbot.

Unterirdische Atomversuche

Am 5. und 6. Juni fanden in der Wüste von Nevada unterirdische Atomexplosionen statt. Die erste hatte das Ziel, ein Erdgaslager freizulegen, die zweite – und stärkste seit Jahresbeginn – war ein Versuch im Rahmen des Rüstungsprogramms der USA. z

Reichweite der neuen Lenkwaffe «Phoenix»

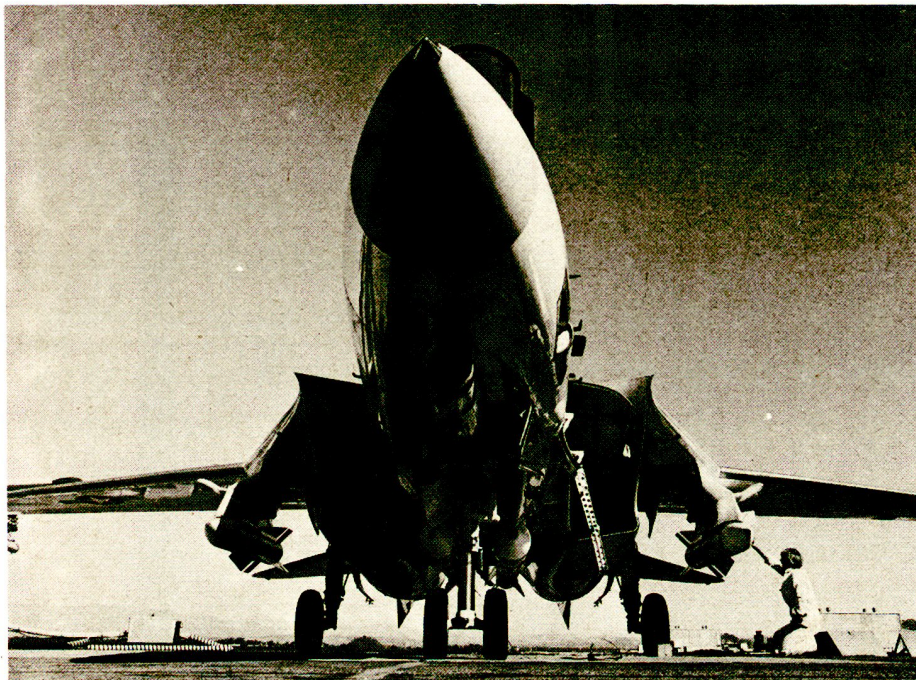
Diese Lenkwaffe hat vor wenigen Tagen bei Versuchen einen in über 200 km Entfernung fliegenden Überschallzielkörper getroffen. Die Luft/Luft-Lenkwaffe wurde von einer Kampfflugzeug Grumman F 14 gegen eine BQM 34 E-«Firebee 2»-Drohne abgefeuert, der gleichzeitig versuchte, den Radar der Lenkwaffe zu stören; das gelang in diesem Falle nicht. Die «Phoenix»-Lenkwaffe erreichte 30 km Höhe und flog anschließend innerhalb des Wirkungsbereichs des Gefechtskopfes an der Drohne vorbei. Die von der Lenkwaffe empfangenen Radarimpulse wurden bei diesem Einsatz von der «Firebee» derart verstärkt, daß damit ein

Flugzeug von der Größenordnung eines Bombers simuliert wurde. Die mit einer Flugmachzahl von Mach 1,5 fliegende Drohne wurde in 16000 m Höhe abgeschossen. Der Grumman F 14 flog dabei in 13 km Höhe und verfolgte das Ziel bereits auf sehr große Distanz.

Wie die bisher durchgeführten Schießver-

Infrarot-Luft/Luft-Lenkaffen. Die Abmessungen sind: Spannweite 9,14 m; Länge über alles 14,32 m; Höhe über alles 4,95 m. Gewichte: Leergewicht etwa 5,55 t; maximales Abfluggewicht 7,9 t. Flugleistungen: Geschwindigkeit maximal in großer Höhe Mach 2,0.

Kg.



suche zeigen, konnten von 56 Lenkaffen, die abgefeuert wurden, 43 Treffer verzeichnet werden, was einer Erfolgsrate von 77% gleichkommt. Bei allen vom Grumman F 14 abgefeuerten Lenkaffen wurde sogar eine Erfolgsrate von 88% erreicht.

Kg.

Entscheidung über die Einführung der F-14 bei der Marine

Die US-Marine beabsichtigt den Abfangjäger F-14 einzuführen. Hierzu bedarf es unter anderem folgender Modifikationen:

a) Gewichtserhöhung, bedingt durch Einbau des Pratt & Whitney F 100-PW-100 für den Katapultstart.

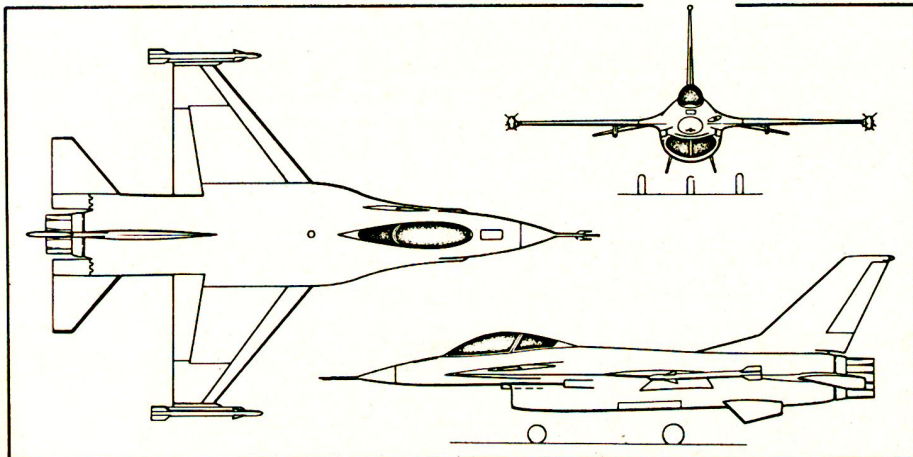
b) Modifikation des Rumpfes zwecks Verwendung der Phönix Luft/Luft-Rakete. Der erste Versuch eine Phönix-Rakete von einer F-14 (Navy-Version) gegen ein Bombenziel abzufeuern, war erfolgreich.

c) Änderung der APG-63 Radarausrüstung um die Abschubvorrichtung für die Phönix-Rakete anzubringen.

d) Vergrößerung der Radar-Anzeigearmatur um die track-while-scan Kapazität (Gerät für schnellere Aufnahme der Zielführung) auszunutzen.

Die zu Versuchsschießen verwendeten Flugzeuge wurden der Navy bereits zur Verfügung gestellt.

jst



Warschauer Pakt

Der Warschauer Pakt ist den NATO-Kräften in Europa weit überlegen

«Der Warschauer Pakt halte allein in Polen, in der DDR und in der CSSR mehr als 860000 Mann und rund 20000 Kampfpanzer in Bereitschaft. Hinzu kämen 350000 Mann und 8000 Kampfpanzer in den drei westlichen Militärbezirken der Sowjetunion.

Demgegenüber ständen auf der Seite des Westens in Europa an einsatzbereiten Streitkräften: 28 Divisionen mit 725000 Mann und 6600 Kampfpanzern. Bei den Luftstreitkräften dominiere der Warschauer Pakt in Mitteleuropa mit 4400 Kampfflugzeugen, wobei die Jagdfliegerverbände in den Westbezirken der Sowjetunion nicht einbezogen seien. Die NATO besitze in Nordwesteuropa alles in allem 1200 Kampfflugzeuge. Schließlich seien die Seestreitkräfte des Warschauer Pakts in der Ostsee den NATO-Verbänden im Verhältnis 3,5:1 überlegen.

Vor allem die sowjetischen Landstreitkräfte seien bestrebt, die konventionelle Komponente ihrer Kampfkraft zu verstärken. Die Schlußfolgerung könne daher nur lauten, diesem Militärpotential durch die vereinten Bemühungen aller Partner des atlantischen Bündnisses ein ausreichendes militärisches Gegengewicht entgegenzuhalten und unseren Frieden auf diese Weise zu sichern.

Kein Land im Westen könne das heute mehr für sich allein. Die Mitwirkung der Vereinigten Staaten von Amerika an dieser gemeinsamen Sicherung unserer freiheitlichen Lebensart bleibe auch in Zukunft das Rückgrat der Sicherheit und der Freiheit für uns in Westeuropa».

Der Wehrexperte der Opposition, Manfred Wörner, bemerkte zum Verteidigungshaushalt, daß die Bundeswehr seiner Meinung nach anfangs, von der Substanz zu leben. Der Verteidigungshaushalt reiche «in der Not aus», aber nicht, die Bundeswehr langfristig modern zu halten.

Kg.

Sowjetunion

Neue, weitreichende Rakete für Delta-U-Boote

Die Sowjetunion hat ihre Delta-U-Boote mit neuen Raketen ausgerüstet, deren Reichweite größer ist als jene der entsprechenden Waffe der USA, wie aus Washington verlautete. Mit einer Reichweite von 7500 km übertreffen die russischen SSN 8-Raketen die amerikanischen «Poseidon»- und «Polaris»-Raketen in der Tat um 2700 km an Reichweite. Die SSN 8-Rakete soll mit Atomsprengköpfen ausgerüstet sein. Die UdSSR verfügt über 30 Delta-U-Boote, die je 12 SSN 8 mitführen können. Die USA entwickeln zur Zeit ihre «Trident»-Rakete mit einer ähnlichen Reichweite wie die SSN 8; sie dürfte jedoch erst in 5 Jahren einsatzbereit sein.

Sowjetische Kriegsschiffe in der Adria

Eine Abteilung der sowjetischen Kriegsflotte traf zu Anfang Juni zu einem angeblich «nicht offiziellen» Besuch im jugoslawischen Adria-hafen von Dubrovnik ein.

z

Das Radar-Warn- und -Kontrollflugzeug Tu 114 der UdSSR, NATO-Bezeichnung «Moss»

Das viermotorige Turbopropflugzeug «Moss» wird seit einiger Zeit zur Überwachung der Flottenbewegungen der NATO-Seestreitkräfte eingesetzt. Der Durchmesser der über dem Rumpf montierten Radardrehantenne beträgt 11 m.

Checha, das müsse man eben in Kauf nehmen, wenn «das Wohl des Sozialismus» gefährdet sei. Diejenigen irrten, die annehmen, daß bei einem modernen Krieg die erste Frontlinie am wenigsten vom Atomeinsatz verschont bliebe, zumal der ja die kleinsten Waffen mit Atomköpfen bestückt seien. Eine entscheidende Rolle werde auch die Luftwaffe spielen. jst

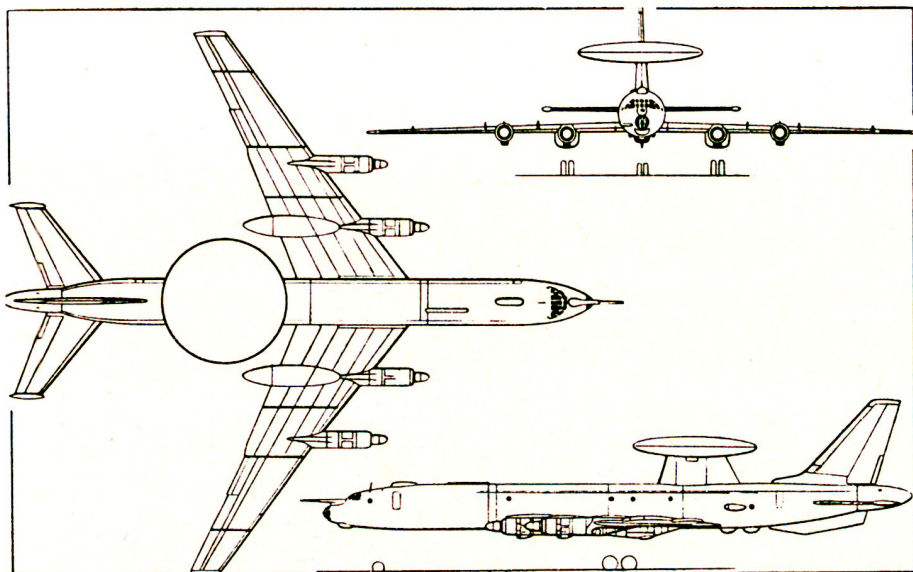
China

Drittstärkste Atommacht

Die Volksrepublik China ist heute die *drittstärkste Atommacht* der Welt. Westliche Experten gehen davon aus, daß Moskau, Leningrad und Kiew bereits in Reichweite chinesischer *Mittelstreckenraketen* mit einem Aktionsradius von 4000 Kilometern liegen. Der erste Test einer chinesischen *Interkontinentalrakete* mit einer Reichweite von knapp 6000 Kilometern scheint näher zu rücken. Nach einer deutschen Information aus Peking steht die Abschubarampe vermutlich im Steppengebiet von Lop Nor in Sinkiang, während als Zielgebiet der indische Ozean vorgesehen zu sein scheint.

Ausbau der Kriegsmarine

Peking schenkt sodann seit geraumer Zeit dem Auf- und Ausbau seiner *Kriegsmarine* besondere Aufmerksamkeit, die nach derjenigen der USA und der UdSSR ebenfalls bereits an dritter Stelle in der Welt stehen soll. In chinesischen Kriegshäfen sollen heute bereits 40 U-Boote stationiert sein. z



Polen

Kommandant der polnischen Generalstabsakademie schließt Krieg nicht aus

Auf die Frage des Warschauer Parteiwochenblattes «Polityka», ob es angesichts der weltweiten Entspannungsidee und der Sicherheitskonferenz überhaupt angebracht sei, über das Thema Krieg zu sprechen, antwortete der Kommandant der polnischen Generalstabsakademie und frühere stellvertretende polnische Verteidigungsminister Divisionsgeneral Beleslaw Checha: «... ja, der Moment ist durchaus angebracht.» Man müsse auf das «Allerschlimmste» vorbereitet sein. Zudem sei es Aufgabe der Militärs, stets an den Krieg zu denken. Zwar gebe es mehr denn je «lokale Kriege», was aber keineswegs zu frühem Optimismus berechtige. «Nämlich jeder lokale Konflikt, der an der Nahtstelle zwischen den Interessen des Sozialismus und des Kapitalismus liegt ... kann sich in eine Kriegsgefahr auf breiter Skala umwandeln. «Diverse Einrichtungen stellten ständig Prognosen über die vermeintliche Stärke der Warschauer-Pakt-Streitkräfte.» Er werde sich nicht dazu äußern, ob sie richtig mit ihren Erkenntnissen liegen oder nicht. Das sei eben ein Teil des militärischen Geheimnisses der Warschauer-Pakt-Staaten.

Auf die Frage, ob die Warschauer-Pakt-Staaten stets die Anwendung von Nuklearwaffen ins strategische Kalkül ziehen, antwortete der General: «Man setzt sie als Möglichkeit, aber nicht als Notwendigkeit voraus.» Man könne sowohl einen «begrenzten atomaren Krieg» als auch einen konventionellen Krieg führen. Es käme stets nur auf die jeweilige Lage an. Auf die Frage des Reporters, ob denn heute ein Kernwaffenkrieg nicht einem «gemeinsamen Selbstmord» gleichkäme, meinte

Iran

Modernisierung der iranischen Luftwaffe

Der Einfluß der kaiserlich-iranischen Luftwaffe im Bereich des Persischen Golfes ist stärker geworden. Ein Fünfjahresplan, gestartet 1970, kurz nachdem die Briten ihre militärischen Kräfte weitgehend abgezogen hatten, hat die Luftwaffe in die Lage versetzt, sich in technologischer Hinsicht zu modernisieren. Die Auskunft stammt von General Mohammed Khatami, dem Oberbefehlshaber der Luftwaffe. 60 Maschinen der Typen F 4D und F 4E sowie RF 4E, ferner 130 Maschinen der Typen Northrop F 5A und F 5B wurden zusätzlich beschafft. Die Einsatzbereitschaft wird mit 85 % bewertet. Mit der Bestellung von weiteren Jagdbombern und Transportern wird die Kooperation mit Heer und Marine ermöglicht und die Übernahme erweiterter Aufgaben ins Auge gefaßt. Auch die Bedeutung der zivilen Luftfahrt ist in ständiger Entwicklung. Irans strategische Planung muß ständig die Absichten der Nachbarländer, Rußland, Pakistan, Afghanistan, Türkei und Kuwait beobachten. Besonders der Ölhafen Abadan ist hier gefährdet. Die steigende Aktivität der Sowjets im Persischen Golf, mit potentiellen Luft- und Marinestützpunkten im Irak, hat erhebliche Auswirkungen auf die Stärkung der Verteidigungsbereitschaft.

Die Meinung des Schahs ist folgende: Iran muß in der Lage sein, seine 1300-Meilen-Grenze in einem konventionellen Krieg selbst zu verteidigen, was nicht heißen soll, daß es sich von seinen Alliierten abwendet. Die Meinung eines maßgebenden Mitgliedes der Military Assistance Group (MAG) ist: Die IIAF weiß genau, was sie will, und trifft ihre eigenen Entscheidungen, um eine Modernisierung der Luftwaffe in allen Bereichen zielstrebig und erfolgreich durchzuführen. jst

International

Ungebremstes Wettrüsten – auch in der Dritten Welt

Die Zahl der *strategischen Atomwaffen* der USA und der UdSSR hat auch seit der Unterzeichnung des ersten Abkommens zur Begrenzung der strategischen Rüstung (SALT) im Mai letzten Jahres weiter zugenommen. Nach einer Studie des Stockholmer Instituts für Friedensforschung (SIPRI) vergrößerten die USA ihr Arsenal an atomaren Gefechtsköpfen von 5890 auf 7040 und die UdSSR von 2170 auf 2260. Insgesamt führten die beiden Weltmächte nach der Stockholmer Untersuchung im Jahr 1972 insgesamt 26 unterirdische Atomversuche durch. Fünf nukleare Tests wurden in der Atmosphäre registriert, drei französische und zwei chinesische.

Die *Informationen* über die Entwicklung strategischer Waffen werden heute größtenteils mit Hilfe von *Aufklärungssatelliten* gesammelt, wie das Institut erläutert. 47 % der 1268 von Moskau und Washington seit 1957 gestarteten Satelliten seien eigens für diese Nachrichtenbeschaffung gebaut worden.

Im einzelnen nennt das SIPRI folgende *Wachstumszahlen der strategischen Rüstung seit 1960*: Aus 100 Interkontinentalraketen (1960) wurden bis 1972 deren 2600, aus einem einzigen Atom-U-Boot, das 16 Polaris-Raketen mitführen konnte, sind seither ihrer 100 mit 1400 Raketen geworden, von denen einige bis zu 14 Sprengköpfe haben. Während der Laufzeit des «SALT I»-Abkommens können die USA und die UdSSR die Zahl ihrer ballistischen Raketen an Bord von Atom-U-Booten auf 1700 und die Zahl der *Atomsprengköpfe* an Raketen und Bomben von jetzt 8000 auf 20000 im Jahr 1977 erhöhen!

Besonders hebt das Institut auch die Expansionstendenzen bei den rund 30 waffenproduzierenden Ländern der sogenannten *Dritten Welt* hervor, an ihrer Spitze China, Indien, Israel und Südafrika, die durch Exportembargos für bestimmte Waffen zu eigenen Entwicklungen veranlaßt worden seien. z